



Deutsche Ferkelerzeuger verlieren Marktanteile

Die bayerischen Ferkelerzeuger haben sehr schwierige Jahre hinter sich gebracht. Nach einem guten Wirtschaftsjahr 2008/2009 sind die Ferkelpreise in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres schon wieder eingebrochen. Der Importdruck aus Holland und Dänemark lässt kaum höhere Ferkelpreise erwarten.

Wettbewerbsvorteil Gesundheitsstatus

Holland gilt als AK-frei und kann seine Ferkel uneingeschränkt vermarkten. Ein weiterer Wettbewerbsvorteil: Die Holländischen Ferkelerzeuger können sehr große, einheitliche Ferkelpartien liefern. Marktanteile für die deutschen, vor allem für die bayerischen Ferkelerzeuger, gehen dadurch weiter verloren.

Entwicklung Schweinehaltung

In Holland und Dänemark läuft die Entwicklung in der Schweinehaltung entgegengesetzt zu der in Deutschland. Während in unseren Nachbarstaaten die Ferkelerzeugung boomt aber immer weniger Schweine geschlachtet werden, boomt in Deutschland die Schweinemast. Mit diesen Sätzen beschrieb **Siegfried Ederer**, Vorsitzender des Fleischerzeugerrings Oberbayern-West, Pfaffenhofen e.V., die derzeitige Großwetterlage der deutschen Schweineproduktion anlässlich der Ringversammlung „Ferkelerzeugung“.

Siegfried Ederer nannte folgende Zahlen:

- Knapp acht Prozent der Betriebe im Fleischerzeugerring haben im zurückliegenden Wirtschaftsjahr die Ferkelerzeugung aufgegeben.

	Betriebe		Sauen	
	2008	2009	2008	2009
Fleischerzeugerring Oberbayern-West, Pfaffenhofen e.V.	263	243 (minus 7,6 % zum Vj.)	14.396	14.098 (minus 2,1 % zum Vj.)
LKV Bayern	2.499	2.257 (minus 9,3 % zum Vj.)	188.586	189.276 (plus 0,37 % zum Vj.)

- Die Zahl der Mastschweine stieg im zurückliegenden Wirtschaftsjahr im Fleischerzeugerring von 53.967 auf 54.465 (plus ein Prozent) und bayernweit in den organisierten Betrieben von 2.813.725 auf 2.962.235 (plus 5,3 Prozent).

In Bayern fehlt etwa eine halbe Million Ferkel, bundesweit 6,5 Millionen. In diese Angebotslücke stoßen dänische und holländische Ferkelerzeuger. Holland exportierte im vergangenen Jahr drei Millionen nach Deutschland, Dänemark 1,7 Millionen.

Siegfried Ederer stellte den Geschäfts- und Jahresbericht vor. Die im Doppelhaushalt 2009/2010 ausgewiesene staatliche Förderung sei unverändert. Entsprechend dem Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetz (BayAgrarWiG) müsse die Leistungsprüfung getrennt von der Beratung abgerechnet werden. Die Zusammenarbeit „Fleischerzeugerring“ und „staatliche Beratung“ funktioniere bestens und sei für die Tierhalter von großem Nutzen.



Von links: Siegfried Ederer, Vorsitzender des Fleischerzeugerrings Oberbayern-West Pfaffenhofen e.V., Josef Angermeier, AELF Pfaffenhofen, Dr. Bernhard Kruff, Besamungsstation Bergheim, Dr. Eduard Rieblinger, TGD-Schweinefachtierarzt, Bernhard Feller, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Hans Roßmanith, AELF Wertingen, Josef Königer, Ferkelerzeuger und Dr. Hubert Linseisen, AELF Pfaffenhofen.

Wo gibt es noch Produktionsreserven?

„Der Einzelbetrieb kann das Marktgeschehen nicht beeinflussen, aber er kann an der Kostenschraube drehen“, meinte **Hans Roßmanith** vom AELF Wertingen. Er ging der Frage nach, was gute und weniger gute Betriebe unterscheidet. Er sieht die Gründe vor allem in der höheren Sauenfruchtbarkeit der erfolgreicheren Betriebe. Während diese laut LKV-Jahresbericht 2009 24,1 Ferkel absetzten, waren es bei den weniger erfolgreichen Betrieben nur 16,3.

Was spricht für DAN-Sauen?

2009 wurden die Zuchtleistungen der DAN-Sauen - bis 30 aufgezogene Ferkel pro Sau und Jahr – diskutiert. Bei Würfen mit mehr als zwölf Ferkeln seien Wurf Ausgleich und Ammensauen notwendig. Mit besserer Fruchtbarkeit müsse sich auch die Milchleistung der Sau erhöhen – ein Pluspunkt der DAN-

Sauen gegenüber den DL-Sauen ist deren höhere Milchleistung. „Auch mit bayerischer Genetik sind bei gutem Management Ferkelzahlen über 25 ohne Probleme möglich“, sagte Hans Roßmanith.

Ferkelverluste vermeiden - ein Praxisbericht

Josef König hält 120 Zuchtsauen – drei Viertel sind DL-Sauen der Rest sind DLxDE-Sauen. Mit über 24 aufgezogenen Ferkeln je Sau und Jahr liegt er deutlich über dem Durchschnitt seiner bayerischen Kollegen (21,4 aufgezogene Ferkel). Ferkel mit niedrigem Geburtsgewicht sortiert er aus und legt diese sofort nach der Geburt an die besten Zitzen der Sau. Er sorgt dafür, dass es die Ferkel warm haben und sie kommen da schon mal in den Genuss eines warmen Bades. Josef König nutzt auch moderne Stalltechnik, zum Beispiel technische Ammen.

Zuchtsauen müssen sich wohlfühlen

Bernhard Feller, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, zeigte Möglichkeiten zur Ferkelaufzucht, beispielsweise wie Milch zugefüttert werden kann oder den Einsatz von Brei-Futterautomaten. Seine grundsätzliche Empfehlung: **Muttertiere optimal versorgen!** Denn von den drei Aufzuchtvarianten - Amme, technische Amme oder Muttersau - sei letztere im Normalfall die Beste.

Zuchtziel 2010

Dr. Bernhard Kruff von der Besamungsstation Bergheim stellte eine Reihe von Ebern aller Rassen vor. Außerdem zeigte er die neue Gewichtung für das Zuchtziel 2010.

Alle fünf Jahre findet in der bayerischen Schweinezucht eine Überprüfung des Zuchtziels statt. Grundlage für die Festlegung neuer Zuchtziele sind u. a. die bisherigen Zuchtfortschritte und Marktprognosen. Für das Zuchtziel 2010 ist die Einschätzung der Lage 2015 maßgebend. Welche Bedeutung haben der Fleischanteil, die Futterverwertung, die Fleischqualität etc.? Wichtig ist auch die Marktposition der Mitbewerber, zum Beispiel die dänische Schweinezucht.

Neue Zuchtmerkmale

Zuchtmerkmale (Fruchtbarkeit, Exterieur, Gesundheit, Mütterlichkeit, Genusswert etc.), die wegen niedriger Erblichkeit bis dato vernachlässigt wurden, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Der Muskelfleischanteil wird künftig in der Zucht eher vernachlässigt. Der Grund: Mastschweine mit hohem Muskelfleischanteil lassen sich kaum noch besser vermarkten als solche mit geringerem Muskelfleischanteil.

Fruchtbarkeit ist der Schlüssel zum Erfolg

Tiere mit bester Genetik sind noch keine Garantie für gute Fruchtbarkeit. **Dr. Eduard Rieblinger**, TGD-Schweinefachtierarzt, gab Tipps wie der Sauenhalter die Fruchtbarkeit seiner Herde verbessern kann (siehe Kasten).

Sammelferkel sind besser als ihr Ruf

Dr. Hubert Linseisen, AELF Pfaffenhofen, zeigte die Ferkel-Vermarktungswege auf. Die direkte Vermarktung ‚**Ferkelerzeuger zu Schweinemäster**‘ gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dr. Linseisen bedauerte das schlechte Image der so genannten „Sammelferkel“. Durch die Circo-Impfung sei deren gesundheitlicher Status wesentlich verbessert und entsprechend würden diese Ferkel im Mastbetrieb gute tägliche Zunahmen bei nur geringen Verlusten erreichen. Die geringsten Verluste hätten Betriebe im geschlossenen System.

Wie kann ich die Fruchtbarkeit meiner Sauen fördern? Dr. Eduard Rieblinger empfiehlt folgende Maßnahmen:

- Grundlage für die Beurteilung der Fruchtbarkeit jeder einzelnen Sau, bzw. einer Sauenherde, sind genaue Aufzeichnungen (geborene Ferkel, Umrauschen bzw. Nachrauschen, Probleme bei Jungsauen oder Altsauen). Diese Aufzeichnungen kann der Ferkelerzeuger vergleichen mit den Fruchtbarkeitsdaten für Bayern und Deutschland.
- Der nächste Schritt ist eine umfassende Bestandsuntersuchung (Inaugenscheinnahme der Zuchtsauen, Temperatur messen, Ziehen von Blutproben). Damit lassen sich virale und bakterielle Krankheitserreger nachweisen und entsprechende Behandlungen, zum Beispiel Impfungen gegen PRRS, Circo-Virus, Entero-Viren, einleiten.
- Die PCR-Methode erlaubt den Nachweis von Virusinfektionen aus verworfenen Feten oder aus der Nachgeburt.
- Vorbeugende Hygienemaßnahmen (Kein Zutritt für fremde Personen, Quarantäne für zugekaufte Jungsauen bzw. Eber, Reinigung und Desinfektion) halten nicht nur die Sauen gesund und fit, sondern schützen auch den Betriebsleiter. Denn: Viele Krankheiten aus dem Schweinestall sind auch für Menschen gefährlich, zum Beispiel die Salmonellose und Leptospirose.
- Eine weitere Quelle, die krank macht, ist verunreinigtes Futter. Besonderen Einfluss auf die Futterqualität hat der Landwirt bei der Lagerung und Verarbeitung des Getreides. Er muss Schadnager bekämpfen und auch sonstige Tiere, zum Beispiel Tauben, Hunde und Katzen, vom Getreidelager fernhalten.

Weitere Fachbeiträge finden Sie unter unserem Link „Veröffentlichungen“.

März 2010

Landeskuratorium der Erzeugerringe
für tierische Veredelung in Bayern e.V.
Haydnstr. 11, 80336 München
Tel.: 089/544348-0, Fax: 089/544348-10
Internet: www.lkv.bayern.de
E-Mail: poststelle@lkv.bayern.de
Vorsitzender Sepp Ranner (MdL a.D.)
Geschäftsführer Dr. Erwin Zierer